

# Halle'sches Tageblatt.

Zweihundertjähriger Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegeschloß 9 Mart.

Intervale für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Intervale befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 5.

Freitag, den 7. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

## Zwanzig Jahre.

Unter dieser Ueberschrift bringt die ministerielle „Proc.-Corresp.“ folgende Betrachtung: Am 2. Januar waren es zwanzig Jahre, daß König Friedrich Wilhelm IV. aus dieser Weltlichkeit abgerufen wurde, und der Prinz-Regent, welcher seinen königlichen Bruder während dessen Erkrankung in der Regierung zuerst vertreten und dann die Regenschaft übernommen hatte, nimmere als König Wilhelm den Thron seiner Väter bestieg.

Zwanzig Jahre — eine kurze Spanne Zeit im Leben der Völker, und doch wie inhaltreich ist dieser Zeitraum für Preußen und Deutschland unter dem segneten Scepter des Kaiser-Königs geworden! Es war erst Preußen, dann ganz Deutschland durch Gottes Gnade vergolmt, sich unter der Führung seines großen Kaisers zu neuem Leben zu verjüngen und zuerst durch harte Kämpfe im Innern, zuletzt durch schwere Kämpfe nach außen seine Kraft zu stärken, seine Einigkeit zu erringen und als ein mächtiges Reich im Herzen Europas zu einer Burg und Stütze der Welt zu werden! Was man vor zwanzig Jahren kaum zu hoffen wagte, ist heute über alles Erwartetes herrlich erfüllt, Dank der weisen und starken, der milden und gerechten Regierung unseres theuren Kaisers. Jüngere, aus tiefer Seele bringender Dank gegen den Allmächtigen ist das wünschteste Gefühl, welches sich bei dem Rückblick auf diese Vergangenheit in jedem Preußen und Deutschen regt, Dank für den reichen Segen, mit welchem der Himmel die Thaten unseres erhabenen Kaisers begleitet. Dank für des höchsten Obdub, welcher in allen Nöthigkeiten über ihn gemalet, Dank endlich der Vorsehung dafür, daß sie die Geschichte des preußischen und deutschen Volkes in die Hand eines hohenposters legte, welcher heute als das Vorbild aller seiner Zeitgenossen in Erfüllung seines staatlichen Berufes und seiner Pflichten gegen Gott und Menschen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus geachtet, verehrt, geliebt wird.

Als König Wilhelm den Thron bestieg, gab er seinem Volke das Versprechen, „das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung zu hüten,“ seine Hand sollte „schützend und fördernd über diesen reichen Leben walten.“ Es ist Preußens Bestimmung nicht, sagte er damals, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Bemühung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europas zu behaupten. Ich halte fest an den Traditionen meines Hauses, wenn ich den väterlichen Geist meines

Volkes zu heben und zu stärken mir vorsetze. . . Meine Pflichten für Preußen fallen mit meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.“

Jährwahr, der König erkannte nicht nur seinen fürstlichen Beruf und seine Aufgabe, sondern wenn je Eurer, so hat Er seine Pflichten, die Er sich bei seiner Thronbesteigung klar vorgezeichnet, voll und ganz erfüllt. „Das Vertrauen auf die Rufe Europas war erschüttert.“ Es zogen Gefahren für Preußen und Deutschland herauf und es „bewährte sich jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten befehlte,“ an seinem Monarchen wie an seinem Volke. Nach schweren inneren Kämpfen um die neue Verfassungsordnung, und hierdurch auch um die Rechte der Krone, führte König Wilhelm sein tapferes Oher von Sieg zu Sieg, „dem ererbten Ruhme neue Vorbeeren hinzuzufügen und der nationalen Entwicklung Deutschlands die Bahn ebend.“ Die Vollendung der Einigung Deutschlands wurde nach heißem Ringen auf fremdem Boden herbeigeführt und hiermit war die Zeit der Erfüllung herbeigekommen.

Zehn Jahre waren es am Neujahrstage, daß unser Fürst im Schloße zu Versailles zuerst als Kaiser von Deutschland gekrönt wurde. Kurz vorher hatte der König von Bayern jenen Antrag an die deutschen Fürsten und freien Städte gerichtet, die Kaiserkrone dem König von Preußen ausdrücklich zu übertragen, und der Reichstag des norddeutschen Bundes, welcher bei der Rejection der Bundesverfassung beschloß, mit dem neuen „Deutschen Reich“ auch den „Kaiser“ wiederherzustellen, hatte eine Deputation nach Versailles entsandt, den König von Preußen zu bitten, nach Annahme der deutschen Kaiserkrone sein Werk zu fördern. In dem Laufe am Neujahrstage feierte der Großherzog von Baden bereits das Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Würdigkeit unüberwundlicher Einigkeit.

Nachdem Johann die Fürsten den einmüthigen Ruf an ihn gerichtet hatten, mit Vertheilung des deutschen Reichs die deutsche Kaiserwürde zu erneuern, wählte der König den Tag, wo einst der Grundstein zu dem königreich Preußen gelegt war, um das deutsche Reich wieder aufzurichten in dem Bewusstsein der Pflicht, „in deutscher Krone die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die gemeinsame Kraft seines Volkes, zu verteidigen“ und in der Hoffnung, „daß Gott ihm und seinen Nachfolgern an der Kaiserkrone verbleiben wolle, allezeit Mächtig des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern

an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Wie wunderbar haben sich in diesen zehn Jahren auch diese Worte, Wünsche und Verheißungen erfüllt! Deutschland steht nach außen mächtig und friedlich da und hat hieron noch in neuerer Zeit mehrfache Beweise gegeben. Auf dem Gebiete der inneren Entwicklung sind die Grundlagen für die nationale Freiheit und Gerechtigkeit festgelegt und die nationale Wohlfahrt sollte durch reformatorische Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete diejenigen Verbindungen erhalten, welche unerlässlich sind für die Aufrechterhaltung der nationalen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und für die innere Erhaltung des deutschen Staatswesens. Wie Wahnungen und Tröstungen für die Gegenwart erscheinen die Gedanktage, welche für Preußen und Deutschland heute die Erinnerung an erste und große Zeiten wachrufen. Ihr Licht und ihr Glanz schweben den entmuthigenden Eindruck trübseligster Zeiten des Tages ab, die Mühsamkeit verläßt vor der Klarheit des Bewusstseins über jene Erfolge, deren Verdienst sich zu erfreuen ein Recht und auch die Pflicht hat.

Um zu unserm Kaiser zurückzukehren, der in diesen Tagen einen doppelten Geburtstag gefeiert hat, so lagen wir mit einem freijünglichen Blatte: „Ammer tiefer bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß wir in ihm nicht einen vom Glück gekrönten Sterblichen, sondern einen Mann der Vorsehung grüßen und ehren, kräftig und schoungvoll im Geite, als hätte das junge Reich, das ihm seine Gründung verdankt, ihm etwas von dem Schimmer der Jugend zurückgegeben. Die deutsche Geschichte weiß keinen zweiten Fürsten wie Kaiser Wilhelm auf. Einige von ihnen bestellte ein größerer Genius, aber bei keinem standen alle Tugenden des Herrschers in einem so glücklichen Gleichnisse, bei keinem verjüngte der Glanz der Krone sich so glänzend mit der bescheidenen Würde der Persönlichkeit. Keinen schmückte größere Siege und ein demüthigeres Gottvertrauen, in keinem war mit dem Gefühl der Majestät zugleich die Anerkennung deutscher Freiheit so lebendig, als in Kaiser Wilhelm. So zwingt das Gesamtbild des Kaisers Allen Verehrung und Bewunderung ab.“

## Telegramme.

Berlin, 5. Januar. Sr. Maj. Kaiser „Hacht“, 5. Gschle, Kommandant Korvettenkapitän Ruhn, ist am 4. Januar er in Capstadt eingetroffen.

Wien, 5. Januar. Gestern Nachmittag fanden zwischen den Stationen Wargowo und Dobornitz (Boien) der Schneemühl-Kolberger Eisenbahn starke Dammrutschungen statt, und ist demzufolge der Güterverkehr vorläufig vollständig unterbrochen. Der Personenverkehr ist nur dadurch

Zimmer zu durchmessen. Den Vorhang ungebüldig bei Seite schiebend, sah er hinaus in die mondheile Frühlingnacht weithin bis an den Saum des fernen Waldes, wo unter jedem Stein verdeckt ein See umhüllt und schattig am Waldestrand lag.

Heute erst war er angekommen und hatte in der Stadt, als die von Ansehen erwartete Equipage ausblieb, ein Pferd gemietet, um nicht gar zu Fuß querüber den Marschen zu müssen, er horchte den Gaul zu immer tolleren Sprüngen, er brauchte irgend eine körperliche Anstrengung, um den kleinen Kerger wieder auszugleichen. Nach zwölfjähriger Abwesenheit in der Heimat seinen Empfang zu finden, sich von niemand begrüßt oder erwartet zu sehen, — das schlägt doch dem Herzen heimlich tiefe Wunden. Und so ritt er davon, die Erinnerungen seiner Knabenjahre sammelnd, halb wehmüthig bedrückt, halb angegriffen von dem Neuen, Fremden, so suchte er sich bei jedem Schritt vergeblich zu orientieren, als unerwartet ein plötzliches Ereignis seine Blicke ablenkte.

Vor ihm erbob sich im Sand des Weges eine Staubwolke, Hufschläge erschütterten den Boden, und im nächsten Moment hürrte ein Pferd quer vorüber, um gebankenschell unter den Eichen des feindwärts gelegenen Waldes zu verschwinden. Die Reiterin bemühte sich vergebens, es wieder in ihre Gewalt zu bekommen, Alfred sah, daß sie den Kopf nicht verloren hatte, — aber ganz umsonst, der Schimmel ging durch und war nicht zu halten, bis er entweder fiel oder durch ein drückendes Hindernis an der Fortsetzung seiner rasenden Flucht verhindert wurde.

Der junge Mann sprengte mit verhängten Zügeln dem Ausreiter nach, — alles was er thun konnte, um möglicherweise dem bedrohten Mädchen zur Hilfe zu kommen. Er erbob sich in den Steigbügeln und sah umher.

Vor ihm und dem fremden Pferde lag der See. Noch halbem Schritt, dann stürzte das rasende Thier mit seiner Reiterin geradewegs in die stille tiefschwarze Fluth hinein —

Aber plötzlich schien ihm der eigene Instinct die Nähe des gefährlichen Elements zu zeigen, es scheute, warf

## Saat und Ernte.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Er sah nicht, wie sie plötzlich purpurn erglühte, er hörte nur mit heimlichem Verdruss, daß sie es wagte, ihn zu unterbrechen. „Bitte, Herr Vornau, lassen Sie mich den Weg erwählen, welcher Ihnen eine ungenügende Verpflanzung am leichtesten erspart! Geben Sie mir die Erlaubnis, schon morgen Ihr Haus zu verlassen!“

Er suchte die Absicht. „Das wäre das Einfachste und Billigste, aber ich darf es Ihnen, der väterlichen Verfügung nach, nicht gestatten. Sie haben meinen Anordnungen zu folgen, das ist alles, — in drei Jahren können Sie gehen, früher nicht.“

Das junge Mädchen rang sich nach Zustimmung, „Sagt sich kein Mittelweg finden, Herr Vornau? — Papa würde mir sein Kind so verlegen wollen, was er gesagt hat, das war nicht in diesem Sinne anzunehmen!“

Da sah er sie an, halb über die Achsel hinweg. Es war ein kalter, frostschmüger Blick. „Papa?“ wiederholte er gebet.

„Der verschönte Herr Vornau!“ berichtigte mit unsicherer Stimme das Mädchen. „Es genügt, um ihm meine ganze Liebe, meine Dankbarkeit zu beweisen, wenn ich ihn im Herzen Vater nenne, da haben Sie recht.“

Alfreds Kerger stieg immerfort. Obgleich diese Sprache sollte ihn zeigen, daß sie alles wußte, daß sie die Ausdehnung ihrer vermeintlichen Rechte vollkommen kannte, — er war geneigt, vor vorn herein eine unübersehbare Schranke zu ziehen, je höher desto besser.

„Was in Ihrem Herrn vorsetzt,“ sagte er mit leimem Anflug von Spott, „danach werde ich nicht fragen, Ihre Worte bitte ich den bestehenden Verhältnissen anzupassen und namentlich nie zu verweisen, wie viele Wohlthaten Sie in diesem Hause immer erpichten, bis zur gegenwärtigen Stunde und ferner bis zu Ihrer Mündigkeit. Es dürfte der Tochter des notorischen Verschwendungsvaters und hiesigen Selbstmörders nicht so leicht werden, irgend ein Unterkommen zu finden, denken Sie daran und bestreiten

Sie sich einer Verschwendung, die Ihnen, Ihren letzten Worten nach, völlig zu fehlen scheint.“

Das junge Mädchen legte plötzlich die Hand auf den nachstehenden Tisch, sie zitterte wie im Fieber. „Ein Selbstmörder? — mein Vater ein Selbstmörder?“

„Ja!“ verzerrte er kalt. „Waz Harland steckte so tief in Schulden aller Art, daß er sich, wie üblich, nur durch einen Pistolenschuß aus der Affaire ziehen konnte, dabei sein Kind nichtschuldig fremder Varnherzigkeit überlassend. Ich glaube, daß diese Mittheilung zureichen wird, Ihnen Ihre Stellung der Familie Vornau gegenüber klar zu bezeichnen.“

Dieses kleine Hand glitt langsam über die Stirn. „Muss ich wirklich hier bleiben?“ flüsterete sie, offenbar über Worte nur halb bewusst. „D ich kann nicht, ich kann es nicht!“

Er suchte die Absicht. „Sollte Ihnen mein Vater von dieser Angelegenheit nie Kenntniss gegeben haben?“ warf er hin.

Das junge Mädchen wehrte nicht länger den Thränen, die über ihr blaues Gesicht herabfielen. „Ne!“ antwortete sie, „nie, er wäre unfähig gewesen, ein Menschenherz so furchtbar zu kränken, das weiß ich gewiß.“

Und schwerathmend legte sie hinzu: „Kann ich jetzt gehen, Herr Vornau?“

„Noch nicht!“ — Es sind hundert Thaler jährlichen Lohnes, die ich Ihnen zu zahlen gedente und zwar von heute an. Sind Sie damit zufrieden?“

„Nein!“ rief sie schaudernd, „nein, ich nehme kein Geld. Meine Arbeit soll Ihnen bezahlen, was ich nöthig bringe an Ihrem Tische essen muß.“

Er schien den eigentlichen Sinn dieser Abweisung mit Vorbehalt zu ignorieren. „Durch den Unterhalt allein pflegt sich ein derartiges Verhältniss nicht berichtigend zu lassen,“ verzerrte er. „Alle Dienstboten erhalten Lohn, Sie mithin natürlich auch. Es bleibt bei dem, was ich darüber schon sagte.“

Und dann fuhr er fort zu schreiben, als sei sie nicht mehr amwesend. Erst, als hinter ihr die Thür ins Schloß fiel, sprang er auf, um mit schnellen Schritten das kleine

ermöglicht, daß die Passagiere an der betreffenden Stelle umsteigen.

**Petersburg, 5. Januar.** Die erste Rückzahlung auf die 417 Millionen Kreditbills, welche von der Reichsbank für Staatszwecke zu Kriegsausgaben emittirt wurden, wird bald nach Beginn des neuen Jahres arrangirt werden.

Die „Agence Ruffe“ erklärt für unbegründet, daß der zurückgekehrte englische Botschafter, Lord Dufferin, besondere Instruktionen mitgebracht habe. Seine Theilnahme an einem englischen Ministerrathe sei auf seine Anwesenheit als trüher Großgrundbesitzer zurückzuführen, nicht auf englisch-russische Beziehungen.

**London, 5. Januar.** Gestern Abend wurden in den Gebäuden, in denen sich Waffendepôts der hiesigen Freiwilligen-Regimenter befinden, umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jede Ueberrumpfung durch die Feinde zu verhindern. Die Wachen standen die ganze Nacht hindurch mit geladener Gewehr. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es gestern Abend in Newbrook bei Claremorris (Irland) zu ersten Aufhebungen gekommen. Eine große Menschenmenge versuchte einen Gerichtsbearbeiter zu verhaften, mehreren Richtern einen gerichtlichen Befehl zuzuführen, durch welchen dieselben aus ihren Stellungen entfernt werden sollten. Die Polizei war genöthigt, die Menge mit dem Bajonette anzugreifen, wobei mehrere Personen verwundet wurden, darunter vier tödtlich.

**Konstantinopel, 5. Januar.** Wie verlautet, hätte die Pforte den Botschaftern auf deren jüngste Vorstellungen erwidert, daß sie die Schiedsgerichtsfrage abermals in Erwägung ziehen werde.

Die Bankiers, welchen die sechs indirekten Steuern verpfändet worden sind, waren gestern in das Finanzministerium geladen worden. Die Pforte verlangte von ihnen einen Vorbehalt von 85,000 Anres zur Bezahlung der Coupons der von Frankreich und England garantierten Anleihe von 1855. Die Bankiers erwiderten, daß sie bereit seien, die Konvention auszuführen und den den Inhabern türkischer Bonds zuzulassenden Theil deren Vertreter zu übergeben, welche die Verteilung vornehmen würden.

**Athen, 5. Januar.** Dem Vornamen nach hätte der Ministerpräsident Kumburos auf die neuerlichen Vorstellungen der Gesandten der Mächte zu Gunsten des Schiedsgerichts erklärt, die griechische Regierung wüßte vorher zu wissen, auf welcher Basis das Schiedsgericht verhandeln werde und welche Garantien seitens der Mächte für die sofortige Ausführung der Entscheidung des Schiedsgerichts gegeben würden.

**New-York, 5. Januar.** Nach hier vorliegenden Berichten aus Savanna wird der Ertrag der Zuckerrente auf Cuba in dem letzten Jahre demjenigen des Vorjahres gleich geschätzt.

### Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

**Berlin, 5. Januar.** Der „Provinzial-Korrespondenz“ entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Der Reichsanwalt Fürst Bismarck wird demnächst nach Berlin zurückkehren.

Der Volkswirtschaftsrath wird voraussichtlich in nächster Woche zusammentreten.

Die Ministerkonferenzen im Bundesrath sind für Ende Januar in Aussicht genommen.

Mit der Rückkehr des Reichsanwalters nach Berlin, die nach den neuesten Mittheilungen bis Samstagabend erfolgen soll, wird das politische Leben in der Reichshauptstadt in fährteren Fluß getreten und eine Reihe wichtiger Fragen ihrer Entwicklung entgegengeführt werden. Nicht bloß die

einer entscheidenden Schönheit, die das Vorgefallene Lustmuth gab, näherte sich der Stadt her und zwei Herzen und mehreren Damen besitzende Kaadabbe, der sich Coriolan, der städtische Schimmel, setzt aus freien Stücken wieder angehängen hatte.

Man fragte und behauerte, man erschöpfte sich in Dankausagen, denen eine gegenseitige Vorstellung folgte, Alfreds Karte glitt in die Hand der getretenen jungen Dame, er sah sie noch einmal auf dem moosigen Baumstamm sitzen, umspielt von Sonnenstrahlen, im ganzen Schmutz ihrer offenen dunkelblauen Haarfülle, er erfuhr, daß sie Elsa hieß, Baroness Elsa von Knautzenberg — und dann war das ganze Erlebnis vorüber wie ein Traum, wieder lag auf der Umgebung die alte Stille, er suchte und fand den Weg nach Arnheim, ohne jedoch aus seinem Herzen das Bild der schönen Fremden verwischen zu können. Selbst jetzt, in diesem Moment sah er die hübsche Bewegung des Nackens, den jüdischen Wuchs und das schwarze Auge, so tief ausdrucksvoll zugleich, so königlich stolz, — ein entzückendes, verwirrend schönes Weib.

Wie Entzückendes, verwirrend schönes Weib. — Die Entzückung durchdrachte es ihn, als er so über das Gut dahindachte. Diese jämmerliche Wohnung, dieser Garten, in welchem Kopf und Salat wuchsen, der gänzliche Mangel an Eleganz und Comfort, ein vor immer noch unenträgliches als das andere. Was vor wenigen Stunden hatte er ein Herrenhaus zu finden, eine gutgeduldet Dienerschaft und überhaupt die äußerlichen Verhältnisse, wie sie für den Besitzer von Hunderttausenden passten, — anstatt dessen hatte sein verdorbener Vater auf dem kleinbürgerlichen Fuß gelebt und ihm zu alledem noch Bedingungen auferlegt, die wirklich nicht störender gedacht werden konnten.

Er fuhr mit allen fünf Fingern durch das Haar, es wolle er einen fatalen Gedanken verschreiben. Wenigstens dieser unflüchtige Plan, ihn an ein Mädchen ohne Namen oder Familie zu stellen, war nun doch im Keim erstickt. „Wahrheitlich hat Frau Lind ihre Erziehung geleitet,“ dachte er, „sie versteht es, ein Wittagsessen zu kochen und einen Strumpf zu stricken, — was darüber hinausgeht, das ist für die Hausfrau sans peur et sans reproche

„Wo ist mein Pferd? — und die anderen — war niemand sonst hier?“

Noch während er ihr, selbst verwirrt durch den Anblick

auswärtigen Angelegenheiten, die eigentliche Domäne des leitenden Staatsmannes, verlangen sein Zusammengehen mit den mitbestimmenden Faktoren, sondern auch die in den Vordergrund getretene Finanz- und Steuerreform, die durch die russische Forderung nach demselben geordneten Maßnahmen, sei es im Wege einer diplomatischen Intervention, sei es durch Revision des Kampfparagrafen, ferner die neue Phase der Unterhandlungen mit Rom über die Bischofsfrage, endlich die Lösung des Problems, wo der Reichsanwalt für seine gesammte Politik eine Majorität und damit Einfluß auf den Gang der Wahlen finden solle.

### Aus Halle und Umgegend.

Der Verein für Volkswohl hielt gestern Abend im „goldenen Ring“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Herr geb. Regierungsrath Dr. Knoblauch eröffnete die Sitzung unter Begrüßung der Anwesenden und erstattete dann Bericht über die im verflochtenen Jahre innerhald des Vereins stattgefundenen Ereignisse. Bezüglich der 1. Abtheilung ist zu konstatiren, daß nach Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung der Elementarunterricht in der Fortbildungsschule in Wegfall gekommen ist, da die nach dieser Richtung hin gemachten Wahrnehmungen nicht geeignet waren, ein Fortbestehen desselben zu rechtfertigen. In Betreff der 2. Abtheilung hat eine Vermehrung der Bände in der Bibliothek stattgefunden, neu hinzugekommen sind 624 Stück. Die Entnahme der Bücher konnte eine regere sein, zumal der Inhalt derselben vielfach für alle Gesellschaftskreise zu empfehlen ist. Die 3. Abtheilung „öffentliche Vorträge“ hat auch gleich dem vorigen Jahre pausirt, da ein Erfolg hierin nicht zu erwarten war. Die 4. Abtheilung endlich kam mit dem Erreichen ganz zufrieden sein, die Armenpflege, in bescheidenen Händen und praktisch eingerichtet, wirkt wohlthätig, die Volksschule wird immer mehr und mehr frequentirt, so daß deren Existenz gesichert ist. Die Kassenerhältnisse des Vereins befrachten sich auf 985 M. 62 ¢ überkommenen Bestand, dazu eingekommen 2693 M. Abgehoben hiervon sind für die 2. Abtheilung 654 M., für die 4. Abtheilung 900 M., so daß also am Jahresabschluss ein Bestand von 2124 M. 62 ¢ verbleibt. Dem Rentanten, Herrn Banquier Kulisch, wurde Decharge erteilt. Schließlich wurden noch auf Antrag der 4. Abtheilung dem Vorsteher für Armen- und Waisenpflege, Herrn Rittergutsbesitzer Pitzsch-Schröder, die ihm alljährlich zur Weihnachtsgabe übergebenen 36 M. auch für das verflochtene Jahr bewilligt.

Die letzten Nächte mit ihren 4 und 5 Kältegraden haben den hiesigen Arbeitlosen und doch Arbeitslustigen lohnende Beschäftigung gebracht. So sahen wir gestern und vorgestern, jenseits der Elbstraße, die durch das Hochwasser angefüllten Gräben und Niederungen mit Männern besetzt, die das 4—5 Centimeter starke Eis nach dem Fahrweg schaffen und von hier aus den hiesigen Brauereien zuführen.

Am 5. dieses Monats Morgens gegen 8 Uhr fand in der Vorrauskommission des Restaurateur B. vor dem Steintor Nr. 13 ein kleiner Brand statt, durch den allerdings eine ziemlich große Partie Wäsche, sowie ein Wäscheforb theilweise zerstört resp. stark beschädigt wurden. Ueber die Entstehungsurache ist Näheres nicht zu ermitteln.

Bei der merkwürdigen Regierung ist die Verfügung des preussischen Handelsministeriums eingegangen, daß es geneigt sei, auf Antrag des Comités für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 u. Halle a/S. den staatlichen Instituten und staatlichen Beamten den verlangten Zuschuß von 10,000 M. bezügl. Deutung der Aus- und Aufstellungskosten unter der Bedingung zu bewilligen, daß dieselbe nur in dem Falle, daß die Ausstellung mit einem

Defizit abschließt, und in demselben Verhältniß wie der Garantiefonds in Anspruch genommen werden kann.

Der Anzeiger und dem Einfluß des Herrn Regierungspräsidenten von Diest in Merseburg ist es in erster Linie zu verdanken, wenn die bereits von ihm angeordnete Ausstellung weitere Fortschritte macht.

Da die für den bedeckten Raum angemeldeten Ausstellungsobjekte bereits um einige tausend Quadratmeter den ursprünglich in Aussicht genommenen Raum im Hauptgebäude überfüllen, so ist die Frage der Erweiterungsbauten bereits in Erwägung gezogen worden. Es soll in erster Linie diesseits und jenseits der an das Hauptgebäude im Süden angrenzenden großen Halle ein Anbau gemacht werden, um einen Theil der Maschinen, die Maschinenindustrie und die Gruppe XXI (Gesundheitspflege, Feuerlösch- und Rettungsweesen) unterzubringen.

Sodann wird man vielleicht daran denken müssen, die im Hauptgebäude befindlichen Höfe quer durchzulassen und im Süden des Hauptgebäudes einen Anbau zu projektiren. Ueber die Platzvertheilung hat der Vorstand sich im Großen und Ganzen ein ungefähres Bild gemacht und den Gruppenvorständen in einer besonderen Sitzung Vortrag halten lassen. Nach dem Eintritt durch den Hauptingang an der Wagdeburgerstraße (Westen) sollen vor der Kuppel die Gruppe XX (Kunstgewerbe), rechts und links davon Gruppe XV (Zimmer-Gewandungen) Platz finden, weiter folgen in derselben Linie Gruppe XIII (Bekleidungsindustrie), Gruppe XVIII (Wasserkraft), Gruppe XIX (Schulwesen), nach dem Aufstellungsplatze zu im Norden kommen Gruppe XVII (Wissenschaftliche Instrumente), XVI (Photographie, Gewerbe), XII (Kunstaben), XIV (Fremdenverkehr und Hausarbeiten), zwischen diesen Gruppen und dem Haupteingang liegen von Westen aus die Gruppen IX (Holzindustrie), XII (Textilindustrie) mit Zimmererarbeiten (XV). Auf der andern Seite des Haupteingangs rechts davon beginnt die Gruppe II (Nahrungs- und Genussmittel), Gruppe VII (Porzellan-Stein-, Eisen- und Glaswaren), Gruppe V (Bau- und Ingenieurwesen), weiter nach Osten die Gruppen IV (chemische Industrie), X (Papierindustrie). In der anschließenden großen Halle werden untergebracht die Gruppen III (Hütten- und Bergbau-Salinenwesen), VII (Metallindustrie) und XI (Metalle), VI (Maschinen- und Transportwesen). Diese Platzvertheilung trägt einen provisorischen Charakter, insofern als bei den noch eingehenden Anmeldeungen der Raum der einen oder andern Gruppe sich vergrößern dürfte und auf die berechtigten Wünsche der Gruppenvorstände Rücksicht zu nehmen sein wird.

### Civilstand. Meldung vom 5. Januar 1881.

Aufgeboren: Der Maschinenmeister C. Kuscher, Trotha, und F. Richter, Wilhelmstraße 36. — Der Bahnmeister Ch. F. Helmhold, Halle, und Ch. F. E. u. Schumann, Gammern.

Geschickte Tugungen: Der Restaurateur R. Wegel und C. Haroth, Klausfürer 10. — Der Klempner W. Schröder, gr. Klausstraße 11, und M. Humann, Wägel-urgerstraße 8. — Der Maurer F. Seiler, Wernersstraße, und R. Kähler, Wilhelmstraße 34. — Der Fleischer E. Schill, H. Wallstraße 5, und M. Huth, Wägelberg 3. — Der Klempner D. Köhler, Mädeln, und M. Peter, Zeiglerplatz 2 b. — Der Handarbeiter F. Richter und M. Rische, Unterberg 23.

Geboren: Dem Post-Hausdiener F. Lange eine T., gr. Steinstraße 54. — Dem Handarbeiter W. Wetz ein S., Raffineriestraße 8 a. — Dem Tischler E. Schmidt eine T., Saalberg 13. — Dem Gerbermeister J. Dammich eine T., Deltzstraße 7. — Ein unehel. S., alter Markt 18.

von Uebel. Gottlob, diese Angelegenheit wäre ein für allemal erledigt.“

Er sprach seine Bitte, während die Hauskätzerin den Tisch bedeckte, dann ab er feindlich das Vorgelegte — richtig Thee mit Butterstücken und ein paar Nudelschen, die er alle einzeln mit den Fingern vom Teller schnippte. —

„Dina hatte sich vorhin so leicht die Treppe hinabgeschoben, als gäbe ihr Dierlein einen Verbrechen, sie wollte der alten Hauskätzerin nicht beugen. Es war ein Zimmer am entlegensten Ende des langgestreckten Gebäudes, das sie aufsuchte und von wo eine Männerstimme ziemlich erfaumt „herin“ rief. Der Bewohner dieses kleinen, traulich eingerichteten Raumes öffnete selbst die Thür, er schüttelte den Kopf, als das junge Mädchen so schnell wie nur möglich hineinwühlte und drehte dann leise den Schlüssel im Schloß. „Nun, Woy, — was fehlt dir, Kind?“ fragte er höflich.

Sie wehrte leicht mit erhobener Rechte. „Das mitich nur, Onkel Jakob, ich möchte hier bei dir nur einen Augenblick weinen, das ist alles!“

Wie gepreßt und verändert die Stimme klang, wie die ganze schlanke Mädchengestalt zitterte vor Kopf bis zu den Füßen. — Er schoß einen alten Lederstuhl bis in die Mitte und legte auf das kalte Polster beiseiten ein Kissen, das sonst seiner Wittagsruhe diente, dann ließ er schweigend die schlüchternen Platz nehmen und drang mit sanfter Hand ihre Wangen, sich in das weiche warme Zell zu schmiegen. Er selbst trat an das Fenster, aufsteigend mit einem Stoß beschriebener Papiere emsig beschäftigt, in der That aber wie gefesselt abwesend, offenbar tödtlich erschreckt von dem, was er sehen gesehen hatte. Es war eine sonderbare, auf den ersten Blick abstoßende Erscheinung, dieser etwa vierzigjährige Mann mit dem ganz blauen mageren Gesicht und der vornüber gebeugten Haltung; er besaß auch nichts Verführerisches, keine Einzelheit, die das kitzelnde Ensemble hätte übersehen lassen, selbst die Augen sahen finster, fast feindselig aus tiefen Höhlen hervor, und die Stimme klang scharf, als habe sie nie ein Wort der Liebe und Milde gesprochen. Jakob Coers, das Faktotum, der Buchhalter des

**Verstorben:** Des Handelsmann H. Fiedel L. Witte, 12 J. 8 M. 23 T., Schwindlicht, Weißstraße 21. — Des Rittmeisters G. Filler L. Witte, 8 J. 3 M. 7 T., Scharlach, Grottestraße 16. — Des Schlosser A. Eichert L. Hedwig, 6 J. 3 M. 17 T., Diphtherie, Pfannenstraße 5 c. — Der Hausmann Andreas Fiedel, 71 J. 3 M. 14 T., Carcinom, Küllersbrunn 2. — Der Knecht Florian Widjöl, 24 J. 8 M. 2 T., Schwindlicht, Starostanplatz.

**Bericht des Sekretärs des Völkervereins zu Halle a/S. am 6. Januar 1881.**

Briefe mit Aufschlag der Courage bei Posten aus erster Hand. Regen 1000 kg befeste Haare 150—180 M., mittlere Quaestitäten 190—206 M., feine 215—222 M. Roggen 1000 kg 222—225 M. Gerste 1000 kg Landgerste mair, 164—177 M., bessere und Chevaliergerste preislos 180—192 M., ergrünte bis 195 M. Gerstennah 50 kg 14,25—15 M., daler 1000 kg 147—160 M. Hülsenfrüchte, Victoria-Größen 230—240 M. Bohnen 50 kg 10,50—11 M. Mais 1000 kg Donau 150—160 M., americanischer 148—152 M. Delfaaten 1000 kg, Kapf 245 M. Stärke 50 kg gefogter, 21,50 M. Spiritus 10,00 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 55,85 M. Weizen ohne Anschlag. Weizen 50 kg 27,75 M. Gerste 50 kg 8,50—9 M. Malzmeile 50 kg remde 4,50—5 M., hiesige 5,25—5,50 M. Futtererbsen 50 kg 8,50 M. Klee, Roggen, 50 kg 6,25 M., Weizenstroh 5—5,10 M., Weizengerste 5,75 M. Delfaaten 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Baromet.	Thermomet.	Wind	Wolke	Wind		
5. Jan. 2 Uhr.	837,7	-0,88	1,1	1,91	335,79	88,0	NO.
10 Uhr.	839,6	-0,24	-0,3	1,60	338,00	78,0	—
6. Jan. 7 Uhr.	841,4	+2,00	+2,5	1,40	339,00	83,8	NO.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Januar Abends 3,74, am 6. Januar Morgens 3,68 Meter.

**Aus dem Saalkreise.**  
— e. Nienberg, 4. Januar. Auch in hiesiger Gegend scheinen die Wege dem abendlichen Wanderer unsicherer zu werden. Der Handarbeiter W., welcher von Nienberg, wo er mit dem 6 Uhr Zuge Abends von Halle angekommen war, nach seinem Heimatorte zurückkehren wollte, wurde zwischen hier und Dammendorf von zwei Strocheln angegriffen, die ihm feiner Baarschaft bezaubert wollten. W. wehrte sich jedoch auf's Nachdrücklichste und schlug die Angreifer in die Flucht. — Uebrigens kommen tagtäglich in großer Anzahl arbeitslose resp. arbeitsuchende Individuen, die durch Mangel ihr Leben zu fristen suchen.

**Krobinz und Nachbarkrauten.**  
— e. Zörbig, 5. Januar. Bekanntlich wird der hiesige Orgelbauermeister W. Kükimann, dessen Ruf als Meister vom Fach bereits weithin bekannt ist, ein größeres Orgelwerk zur diesjährigen Ausstellung in Halle bringen.

vestorbenen Herrn Borna, war als junger Mann vor Jahren mit seinem Prinzipal zugleich nach Anstien gekommen, er leitete das ganze Betriebe, war in der Fabrik und auf dem Hofe oberster Gebieter, aber niemand liebte ihn, niemand bewachte sich, kein Vertrauen zu gewinnen, das mußte er, und das machte ihn immer bitterer.

Jedes sanftere Gefühl, dessen er fähig war, jede weiche Regung des Herzens gehörte der, die jetzt im Lebenslauf so verwehrt ist, welche der einzigste, welche ihn verstand und mit ihrer milden Schönheit seine einsame Seelen erobert hatte, als sie noch ein kleines Kind war, eine blonde reizende Elfe, die er an Sonntagen auf seinen Armen hinaustrug in das blühende Feld, und die von ihm ihre ersten Begriffe erhielt. — Später half er ihr die Schulaufgaben bewältigen und wählte für sie in der Stadt die passendste Lehrerin, bis allmählich das Kind zur Jungfrau heranwuchs und als der verzögerte Liebling des Pflegeraters den Sonnenstrahl der ganzen kleinen Häuflichkeit bildete. Jakob Coers zog sich leise zurück, aber er hörte nicht auf, das schöne junge Wesen zu lieben, ihr Bild lebte im Innersten seines Herzens, ihre Stimme trieb ihn oft das Blut in schäumenden Strömen durch die Adern, aber dennoch zeigte er das äußerlich immer weniger, ja er gab sich über dies alles beherrschende Empfinden selbst keine eigentliche Rechenschaft, es war eben ein Teil seines Daseins, etwas ganz Notwendiges wie Sehen und Atmen.

Darum traf es ihn auch so plötzlich und verwirrend, als sie schluchzte, darum erstarrte es ihn fast, das verdorrte Kind des Hauses durch einen Fremden, — noch dazu diesen — so unheilbar verlegt und gekränkt zu sehen. Herr Alfred Borna und keiner anderer hatte jene bitteren Thänen verschuldet, eine unabweisliche Ahnung sagte es ihm. „Kommt her, Onkel Jakob!“ Sie nahm seine Hand und legte ihre Wangen hinein. „Onkel, ich möchte dich etwas fragen, aber du sollst ehrlich antworten, ganz ehrlich, — willst du das?“ Sein Herz klopfte schneller. War es, weil ihn ihre Augen so bittend, so voll unerschütterlicher Befehle ansehend — oder weil er fürchtete, etwas Schlimmes befehlen zu müssen? „Nun Kind,“ versetzte er, „weßhalb weinst du so bitterlich? Bin ich denn nicht so, um von dir jedes Ungemach fern zu halten? Ehrlich offen, — hat dich der denn, du weißt ja wohl, beleidigt?“

„Ostia atmete schwer.“ Onkel Jakob, sag es mir, — was mein Vater ein Selbstmörder, ein Verwunderer, ein Mensch, der andere Leute um das Ihrige betrog?“ Die bleichen Jüger des Nachhalses wurden abschließend. „Das hat er dir gesagt, — Verfluchte? Das wagte er?“ (Fortsetzung folgt.)

Was uns über dieses Werk vorläufig bekannt geworden, ist folgendes. Die Orgel besitzt drei Manuale und 31 klingende Stimmen, incl. Pedalstimme; außerdem die benötigten Ueberzüge (Koppeln, Sperrventile) und eine pneumatische Maschine für die Manuale. Im Prospekt stehen Prinzipal 16 und Prinzipal 8 Fuß. Beifolgend sei bemerkt, daß die Orgel für die „St. Augustinerkirche“ in Eßßen bestimmt ist, und hat der dortige Kirgennrat gefastet, daß das Werk bis zum Schluß der Ausstellung in Halle verbleiben kann.

**Kirchliche Anzeige.**  
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 7. Januar Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst.  
Sonntabend den 8. Januar Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Allen Freunden der Mission hiermit die ergebene Anzeige, daß Herr Professor Dr. Tischaker am Montag, 10. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der Herberge zur Heimath, Mauerstraße 6, einen Vortrag über „die Indianer-Missionen in Nord-Amerika“ halten wird. Wir laden herzlich dazu ein und bitten um zahlreichem Besuch.

**Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Missions-Interesses.**

**Bermittlichtes.**  
Berlin. Die Deputation der Salzwerker-Brüderschaft, welche drei Mitglieder stark zur Begünstigung des Kaiserpaars und der sämmtlichen hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie am 31. Dezember aus Halle hier eintraf, ist im königlichen Schlosse einlöst und wird nach bis zum 8. Januar in der Residenz verweilen. Am Neujahrsfest wurde ihnen die Ehre zu Theil, bei dem familiären Diner im königlichen Palais dem Kaiserpaar und den 12 Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses als fünften Gaste des Menus ihre Geschenke: Wurst, Souffler, Salz u. s. w. persönlich zu liefern. Die drei Halloren trugen ihre historische Tracht, Meißner Wurst, der Führer der Deputation, einen roten schwarz verbrämten Pelz nach altem Schnitt, die beiden Kollegen solche in blau beige. Alle, dazu buntsfarbene Weisen mit je 18 großen runden silbernen Knöpfen besetzt, dunkelfarbene Knöpfen, weißelbene Strümpfe und Schuhe mit Schmalen. Unser Kaiser und alle Anwesenden kosteten von den auf Geld gerichteten Neujahrsgaben. Am Tage darauf um 2 Uhr empfangen zuerst der Kaiser und später die Kaiserin die Halloren in Audienz und hatten beide Majestäten für die alten ehrwürdigen Meister huldvolle Worte. Von dieser Zeit ab verlor die Drei in täglicher Reihenfolge bei den kronprinzlichen Herrschaften und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, zuletzt am 8. Januar bei der Person Alexandrine von Weckensburg-Schwern in Potsdam. Dem Kaiser haben sie in der Audienz ein in goldbrokat gebundenes Gedicht im Namen der halloren Salzwerker-Brüderschaft überreicht.

(Trostspruch.) Grade von den besten Männern, die am geistigen und sittlichen Wohle des Volkes arbeiten, hört man häufig Aeußerungen der Muthlosigkeit darüber, daß man bei allem Mühen und Schöpfen keinen Erfolg sehe. In dieser Hinsicht ermahnt die gestirnte Fürstin Amalie v. Galitzin einen trefflichen Ausspruch Hamanns, des „Manns des Nordens“, der „ist tief ins Herz gefahren.“ Damann sagte: „Wenn ich einen Samen in die Erde säe, so bliebe ich nicht stehen und horche und sehe zu, ob er auch wächst, sondern ich säe und gebe von dannen, weiter zu säen, und überlasse Gott das Wachen und Gedeihen.“

(Eine Stiefmutter kenne ich nicht.) Herr von Stein hatte wieder geretrabt und zu darauf folgenden fastmächsigste seine jungverheiratete Frau in die Gesellschaft der Stadt W. eingeführt. Zugleich behielt auch seine Tochter erster Ehe zum ersten Male die Wille und Unterhaltungen. Bei einer solchen Gelegenheits nun geschah es, daß sich ein junger Herr der Frau von Stein näherte und sie dat, mit ihm zu tanzen. „Ich danke Ihnen,“ entgegnete sie freundlich, „ich tanze nicht; wenn man eine große Tochter in die Gesellschaft führt, muß man selbst das Tanzen bleiben lassen.“ — „Aber,“ erwiderte der Herr, „gnädige Frau sind noch so jung, und überdies ist ja doch wohl nur von Ihrer Stiefmutter die Rede!“ Die Dame erwiderte leicht, wozu dann einen fremdlichen Blick nach dem jungen Mädchen an ihrer Seite und sprach mit ernster Betonung: „Dieses Fräulein hier ist meine Tochter, eine Stiefmutter kenne ich nicht, mein Herr!“ — So die Stiefmutter. Hatte sie Recht? — Am Traualtare werden der Braut eines verwittweten Vaters, gleich wie dieser als ihr Mann, so dessen Kinder als ihre Kinder von Gott dem Herrn anheim gegeben, und Gottes Wille ist, daß sie gegen dieselben gesinnt sei und sie behandle, als wären es ihre leiblichen Kinder. Vielleicht kann von jener Frau v. Stein manche Stiefmutter und auch mancher Stiefvater etwas lernen.

Das Braut-Bouquet, welches die Syndikatskammer der Blumenkünstler von Gont der Prinzessin Stephanie aus Anlaß der Hochzeit mit dem Kronprinzen Rudolf im Namen der Stadt Gont darzubringen beschloffen hat, wird ein wahres Wunder und ein Ereignis in den Annalen der Blumentur zu sein. Das Bouquet selbst wird keine großen Verhältnisse haben. Sein Werth bestimmt sich nach dem Werthe der Blumen. Es wird aus lauter feinsten Oräiden bestehen und keine wild aufgenommen, die nicht überdies ein ausnahmeweißes Verdienst besitzt. Schon jetzt wird das Wachstum der betreffenden Pflanzen forcirt. Die Hauptabnehmer der Stadt liefern die Flora zu dem Bouquet, an dem übrigens alle anderen Mitglieder der Kammer theilzunehmen werden sind. Eigene Maßregeln müssen getroffen werden, um dem Bouquet seine ganze Frische zu erhalten. Gewisse Blumen werden nicht früher vor Zweige losgelöst, als kurz vor dem Momente der Uebergabe. Das Bouquet wird erst eine Stunde vor dem Abgange des Zuges zusammengestellt, welchen die Abgeordneten der Kammer benutzen müssen, um das Bouquet ohne

Zeitverlust am dem Tage der Hochzeit selbst der Prinzessin in Wien übergeben zu können. Ein reich gebundenes Album mit dem Wappen der Stadt Gont wird die Erinnerung an das leicht vergängliche Hochzeitsfest bei der Prinzessin vereinigen. Es wird nebst einer Wiedergabe der Photographie des Bouquets und eine kurze Notiz über die Blumen enthalten, welche dasselbe bilden. Die Idee zu dem Hochzeitsfest ist während der Blumen-Ausstellung in Brüssel entstanden.

Ein Dr. M. Hartwig in Buffalo spricht in der „Berl. Klin. Wochenschr.“ über die Gründe, warum in den Vereinigten Staaten trotz flechtiger ärztlicher Verhältnisse eine viel geringere Sterblichkeit (in Städten von nahezu 200,000 Einwohnern 13,5—14,5 pro Tausend) als in europäischen Städten von gleicher Größe herrsche. Er sagt, man lebt hier besser. Man wohnt besser; denn meist bekommt jede Familie ein Haus für sich selbst. Zwei Familien kommen zwar vor in einem Hause, aber nur wenige Häuser sind von mehreren Familien bewohnt. Arbeitermischfamilien giebt es gar nicht. Zu noch mehr. Wenigstens die Hälfte der Häuserzahl besteht ein größeres oder kleineres Gärtchen (häufig nur Rosenzäunen), das von den Nachbarn getrennt. Die Folge davon ist, daß Buffalo fast genau so viel Fläche hat, wie Berlin. Die Straßen sind breit und außer dem eigentlichen Geschäftsviertel voll von Bäumen. Natürlich sind reichliche Freizeitanordnungen da. Die Stadt hat eine Ost- und Westseite. Im Osten wohnen die Deutschen ihrer alten Gemohnheit gemäß schon viel dichter zusammen als die Amerikaner, doch nicht ganz so, wie sie es aus der Heimath gewohnt sind. Das ist aber noch nicht Alles. Die Arbeitstage sind länger, die Nahrungsmittel billiger als in Deutschland. Endlich bezieht die Stadt ihr Wasser aus der Mitte des Niagaraflusses und entleert ihren Urath in den unteren Theil des mächtigen Stromes, da sie ziemlich gut, wenn auch nicht ganz ausreichend kanalisiert ist.

Rotterdam, 1. Januar. Ueber den Deichbruch und die Wasserhoth meldet der „R. Cour.“ M.: In Folge des Sturmes ist heute Nacht 2 Uhr hinter Altona, geboren; die Deffnung beträgt etwa 60 Meter und nimmt noch stetig zu. Innerhalb weniger Stunden fanden Menschen, ein großer Theil von Altona, ganz Eiskohut, Wyl, Gendern, Duffen, Heesen, Herrt und Altona unter Wasser. Mehrere Häuser sind eingestürzt, ob auch Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht fest, doch werden Viele vermisst. Auf vielen Häusern weht die Nothflagge. — Später wird gemeldet: Die Gefahr ist noch immer im Wachsen, da das Wasser, das an der Durchbruchstelle einen Fluß von einem halben Meter hat, mit furchtbarer Gewalt durch die Deffnung strömt. Es sollen bereits vierzig Dörfer unter Wasser stehen, auch heisst es, daß viel Menschen und Vieh ertrunken sind, in dessen bedürfnis diese Gerichte nach der Befestigung. So weit es möglich ist, wird den Nothleidenden mit Booten Hilfe gebracht. Hunderte von Menschen haben in die höher gelegenen Dörfer flüchten müssen.

Das Familienjournal die „Musiverte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat in dem großen Weltfest der Konkurrenz sich zu einer der beliebtesten deutschen Zeitschriften herausgeschwungen durch die scheinbar so leicht zu erreichende Verbindung des Interessanten, Heßelnden mit dem Heßeligen, das in Stoff und Form dem Bedürfnis der Familie sich anpaßt. Das neueste Heft dieses vorzüglichsten Unterhaltungsblattes bringt die Fortsetzung des merkwürdigen, höchst spannenden Romans von Rosenthal-Wonin: „Die Donna Anna“, und des witzvollsten, farbenreichen Kriminalromans „Ruchelshafen“, bearbeitet von Wagnen; dazu weist dies Heft eine überaus große Fülle des Verlesenden über Natur, Erfahrungen, Wissenschaft, des praktischen Lebens u. s. w. Sogar eine Abtheilung für Spiele und Unterhaltung der Jugend stellt nicht. Bedeutend man hierzu die vielen schönen und interessanten Illustrationen, so begreift man wohl, weshalb die „Musiverte Welt“ seit 28 Jahren jetzt in der Familie ein so willkommenes Heftfreund geworden ist. Wie aber all dies für einen so außerordentlich billigen Preis von nur 30 Pfennig herzustellen ist, das bleibt uns unbegreiflich. Das Räthsel dürfte nur die große Aufgabe lösen.

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>14</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via 1	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...	...	
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	
Cottb., Gab.	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...	...	
Posen-Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	
Bitfart-Berl.	8 <sup>20</sup>	8	...	5 <sup>20</sup>	6	...	...	...	...	...	
Leipzig	5 <sup>45</sup>	7 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Magdeburg	5	7 <sup>45</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Nordh.-Cass.	5	7	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Thüringen	5 <sup>45</sup>	7 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	

  

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	7 <sup>20</sup>	9 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via 1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gab.	7 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen-Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitfart-Berl.	4 <sup>20</sup>	7 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Leipzig	4 <sup>20</sup>	7 <sup>20</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Magdeburg	...	7 <sup>20</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Nordh.-Cass.	...	7 <sup>20</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	
Thüringen	4 <sup>20</sup>	7 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>45</sup>	6	7 <sup>10</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>20</sup>	

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

**Repertoire der Theater in Leipzig.**  
Freitag, den 7. Januar.  
Neues Theater: „Canelot.“ Große Oper in 3 Akten von F. Wittung. Musik von Theodor Dentfchel.

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Rentier Friedrich Eduard Schaff zu Leipzig gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 35, Blatt 1386, Artikel 204 eingetragene Grundstück:

**Wohnplan 9, an:**

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Größe 28 Ar 04 qm,
- b) Bauszellen,
- c) Nebengebäude rechts (Hollhaus),
- d) Herdofen und Wasenschuppen,

am 2. März 1881 Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebondesteilt.

am 5. März 1881 Mittags 12 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verbindlich werden. Der Anschlag aus der Gebäudesteuer-Kolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 27. Dezember 1880.  
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

**Auction!**

Im Wege der Zwangsvollstreckung

Freitag den 7. Januar 1881  
von Vormittags 10 Uhr ab  
— Gartengasse 10 hier —

bestimmt zur Versteigerung:

9 Duzend Corsets, eine große Partie verschiedener Honer Spitzen, Gardinen, Batist- und Leinentaigebirge, Tüll, Damast- und Waffeltuch, bedruckte, gestrichelte Streifen u. s. w., sowie mehrere hundert Meter Damast, Piqué und Leinwand.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

**Auction.**

Bei der zum 7. Januar 1881 Vormittags 10 Uhr Gartengasse 10 hier abzuräumen Verkaufsauction kommen zugleich verschiedene Möbel, insbesondere Schreib- u. Kleiderstühle, Kommode, Bettstelle mit Matratze, 32 Flaschen Rum, Arac und Wein, sowie eine Tischuhr zwangsweise zur Versteigerung.

Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

**Auction**

Im Wege der Zwangsvollstreckung.  
Am Sonnabend den 8. d. Mts.  
Vormittags 11 Uhr

versteigere ich in der „goldenen Kette“  
10 Stück superne Mineralwasserapparate,  
und hieran anschließend im Wege der freiwilligen Versteigerung  
1 Bettstelle mit Matratze u.  
Petschick, Gerichtsvollzieher.

**Frische holl. Karpfen**  
trafen ein bei  
**Ferd. Rummel & Co.**

**Speck-Verkauf.**

Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im Schwan, gr. Steinstraße 51, wiederum besten geräucherter Speck, à 60 3/4, Kernschinken, nur ganze und halbe Schinken, à 85 3/4, Schmalz à 60 3/4, Blauschinken, Schmalz und Knackwürstchen in bekannter, guter und reichlicher Winterware.  
T. Müller  
aus Witten in Westfalen.

Feinen Garzer **Rümmelkäse**,  
100 Stück 3/4, bei größeren Posten bedeutend billiger, verfertigt die Käsefabrik von **Eduard Mamecke**,  
Etage bei Hoffstraße im Harz.

Täglich frische Wiener Würstchen, alle feinen Würst- und Fleisch-Aufschnitte, frische gebackene Zunge, alle feinen conservirten Früchte und Gemüse empfiehlt **gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.**

Extra frischen Seedorf, Bratschollen, ff. Speck-Frunden, geräucherter und Gelee-Kal empfiehlt **gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.**

**Zaifenbrezeln**  
täglich 2mal frisch von Sonnabend den 8. d. Mts. bei Gleisenring, ff. Ulrichstraße 4.

täglich 2mal frisch bei **Carl Otto, gr. Ulrichstr. 54.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Scharf in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben**  
empfeilt in bekannter Güte unter Dach gelagerte  
**Stückkohle** für 50 Pfg. per Sackliter ab Grube,  
63 — 65 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 48 Pfg.)  
**Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Sackliter ab Grube,  
55 — 57 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial.  
Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein  
**Königstrasse 40c, part.,**  
**Herrenstrasse 2,**  
**gr. Ulrichstrasse 19,**  
**Sophienstrasse 30, im Souter.**  
angenommen.

**A v i s.**  
Es sind uns von mehreren renommirten mechanischen Webereien verschiedene größere Partien  
**leinener u. baumwollener Fabrikate**  
als: Bettzeuge, Inletts, Leinwand,  
Shirtings, Chiffons, Dowlas, Piqués etc.  
zum Verkauf übergeben, welche in einigen Tagen hier eintreffen und zu  
sehr fabelhaft billigen Preisen  
geräumt werden sollen.  
Wir werden den Tag der Ankunft unter Beifügung der Preisliste veröffentlichten.  
**6. Leipzigerstrasse 6,**  
dem goldenen Löwen gegenüber.

**Bitte um gefl. Beachtung!**  
Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich das von meinem seligen Vater **Aug. Erfurth** ferner geführte **Pfeifen-, Drechsler- und Kurzwaarengeschäft in unveränderter Weise** fortführe und bitte, das Demselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütlich übertragen zu wollen. Bestellungen werden von bisher schnell, sauber und billig ausgeführt.  
Josephine Erfurth, Leipzigerstrasse 99.

**Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S.**  
Die Ausführung einer Anzahl Pavillons soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bau-Büreau „Maille“ zur Einsicht für Unternehmer offen. Offerten sind in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Briefen bis zum 10. Januar cr. Vormittags 11 Uhr an das Bureau der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung „Maille“ portofrei einzufenden, woselbst zur angegebenen Stunde die eingekauften Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden. Später eingehende Offerten sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen.

**Königlicher Eisenbahn-Direktions-Bezirk Frankfurt a. M.**  
Die Herstellung von 50 Stück Oberlichtensystemen in der hiesigen Haupt-Werkstätte, umfassend Zimmer-, Klempner- und Glaserarbeiten und veranschlagt auf rot. 2100 M., soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Dienstag den 11. Januar 1881 Vormittags 11 Uhr** im Bureau der unterzeichneten königlichen Bau-Inspektion anberaumt, woselbst vorher die Zeichnung nebst Kostenanschlag, sowie die sonstigen Bedingungen eingesehen werden können. Bezügliche Offerten sind versiegelt und francirt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur festgesetzten Terminstunde einzuliefern.  
Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.  
Bei dem Zuschlage wird die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.  
Halle a. S., den 4. Januar 1881.

**Königliche Bau-Inspection.**  
Sämmtliche im Handelsregister eingetragene Kaufleute der Gewerbebezirke Klasse A II. werden hierdurch zur Vorbesprechung wegen Wahl der Abgeordneten pro 1881 bis incl. 1883 auf **Montag den 10. Januar Nachmittags 4 Uhr** in unser **Bereinslokal große Ulrichstr. 53** eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist durchaus nothwendig.  
**Vorstand des kaufmännischen Vereins.**

**Vorzügl. Brennmaterial.**  
Briquettes, Dampf-Presskohlensteine liefert billigst und prompt frei Kohlenlagar  
**C. Grunberg, Geitstrasse 43.**  
Eine größere Münzsammlung zu verkaufen, zu erfragen Weidenplan 1, p.

**Kautschuk-Stampel**  
ALFRED PFAUTSCH  
in. Mannstr. 7.  
eigenes Fabrikat.

**Zaifenbrezeln**  
täglich 2mal frisch bei **Carl Otto, gr. Ulrichstr. 54.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Scharf in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Eine Wassermühle**  
mit 3 Sägen, liegt bei einer Stadt in Anhalt, in guter Lage, ist veränderungs-fähig, mit oder ohne Ader, sofort zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch für einen Kaufmann eignen. Hierauf Reflectirende erfragen Näheres bei Herrn **Emil Jahn, Halle a/S., gr. Märlertstraße 6.**

**Ein Haus,**  
Nähe des Marktes, hat preiswerth zu verkaufen **A. Bleser, Schmeerstraße 20.**

**Haus-Verkauf,**  
Mitte der Stadt, wo bisher ein Wägelge-schäft in Verbindung betrieben wurde. Näheres **Hübnerstraße 13, I.**

Ein kleines Haus, hübsch gelegen, in gutem Zustande (Nähe des Waisenhauses) für Pensionäre recht passend, ist mit 1000 M. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres **H. Sandberg 15, part.**

**kleines Haus**  
mit Garten vor dem Schloss zu verkaufen. Nr. befördert die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener Weichkäse ist billig zu verkaufen **alte Promenade 6.**

**Vermischte Anzeigen.**

Ein Dr. phil. ertheilt Nachhilfe u. resp. Privatstunden in allen Gymnasialfächern bei mäßigen Honoraransprüchen. Off. Offerten unter **B. 51. an J. Bard & Co.,** hier, erbeten.

Ein Student ertheilt Privatunterricht in Gymnasialfächern. — Offerten unter **H. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Tanz-Unterricht.**

**II. Cursus**  
beginnt in der zweiten Hälfte des Januar. — Gefl. Anmeldungen werden **Luisenstrasse 10, p.** erbeten.

**W. Rocco & Sohn,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

**Tanz-Unterricht.**

Gefällige Anmeldungen von Damen und Herren werden nur bis **Freitag den 7. Januar** entgegengenommen.

Mit Hochachtung  
**M. Krause, alte Prom. 12,**  
vis-à-vis der „Tulpe“.

Einige junge Damen, welche Gesangs-Unterricht zu nehmen wünschen, kann ich noch annehmen. Gefällige Anmeldung Herrn. von **10 bis Nachm. 4 Uhr.**

**Amalie Burger geb. Weber,**  
Auguststraße 13a, 2. Et.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 7. Januar 1881.  
17. Vorstellung im III. Abonnement.

**Durch's Ohr.**

Kusspiel in 3 Acten von Wilhelm Jordan.  
Darauf:  
**Die Hochzeitsreise.**

Kusspiel in 2 Acten von Wierdich Bendig.  
Sonnabend. Auf Verlangen:  
**Kinder-Vorstellung.**

Anfang 5 Uhr. Mit halben Preisen.  
Zum letzten Male:  
**Der Rattenfänger von Hameln.**

Phantastisches Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Dr. Braun.

**Restaurant zum Markgraf.**

Heute Donnerstag delikate Fästelkuchen.  
Bier hochsein.

**Bölke's Restaurant**

(Kurze Gasse Nr. 1).  
Heute Freitag den 7. Januar  
**großes Schlachtefest.**

**Peter's Restaurant,**

Spiegelgasse 10.  
empfeilt seinen Mittagstisch im Preise von 50 — 75 Pfg.

Name, Adresse völlig unbekannt.  
Es konnte darum Wort nicht nachkommen.  
E.

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**H. H. Hermann in Halle.**  
(Hierzu eine Beilage.)